

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Preise loco Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 4.40
 Halbjährig " 2.20
 Vierteljährig " 1.10
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Bspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen: in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, L. Helfertgasse Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei M. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Hasenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Auswärts mit Postverendung:
 Ganzjährig fl. 5.20
 Halbjährig " 2.60
 Vierteljährig " 1.30
 Prämumerationsbeträge sind voraus und portofrei einzusenden.

Nr. 24. Waidhofen a. d. Ybbs, den 16. Juli 1887. 2. Jahrg.

Ueber Gewerbebetrieb.

Die Werkstätte des Handwerkers und die Fabrik des Großindustriellen sind gewiß Gegensätze, und doch ist die Grenze zwischen beiden noch immer nicht scharf zu ziehen. Viele Spänglerwerkstätten sind ein treffliches Beispiel, daß das Handwerk gewisse Vortheile des Fabriksbetriebes anzuwenden vermag. Es gibt eine Reihe so überaus verwendbarer Maschinchen zur Blechbearbeitung, daß der mit denselben ausgerüstete Klempner oder Spängler bei zahlreichen Waaren mit dem eigentlichen Fabriksbetriebe concurriren kann, bei welcher die noch vor nicht langer Zeit in dieser Branche allein angewandte Handarbeit kaum das trockene Brod zu verdienen vermöchte.

Auch die Betriebskraft von Motoren oder Kraftmaschinen hat man in neuester Zeit den Kleingewerbetreibenden näher gebracht. Es gibt kleine, praktische Dampfmaschinen, mit dem Kessel zu einem Ganzen verbunden, und Gasmotoren, welche, wie dies die Kleimotoren-Ausstellung des Jahres 1884 in Wien zeigte, einigermassen den Anforderungen des Kleingewerbes entsprechen. Namentlich ist Ott's Gasmotor eine wahre Wohlthat für viele Mittelbetriebe, mechanische Werkstätten, Schlossereien, Buchdruckereien, lithographische Anstalten u. s. w. geworden. Dieser Motor geht nahezu geräuschlos, ist absolut ungefährlich, kann beliebig in und außer Gang gesetzt werden, ist leicht, ja fast mühelos zu bedienen und hat nur den einen Nachtheil, der übrigens allen diesen Maschinen gemeinsam ist, daß die Anschaffungskosten ziemlich bedeutend sind, etwa doppelt so hoch wie jene kleiner Dampfmaschinen.

Mit der Einführung von Arbeitsmaschinen und Motoren nähert sich das Kleingewerbe der Fabriksindustrie; es nähert sich ihr aber nur insofern, als es sich damit vortheilhafterer Mittel zur Herstellung der Erzeugnisse bedient. Nur dann aber, wenn er zur Massenproduction einzelner Waaren übergeht, wenn er auch wohlgedachte Arbeitstheilung anwendet, nur dann wird der Handwerker, der Kleingewerbetreibende Fabrikant. Mit der Massenerzeugung muß der Absatz über

die Grenzen der nächsten Umgebung verbunden sein, mit ihr hört der Gewerbetreibende auf, für den lokalen Markt zu arbeiten, er ist gezwungen, ein größeres Absatzgebiet zu suchen und muß daher mit seiner Thätigkeit als Producent oder Erzeuger die Thätigkeit eines Handelsmannes oder Kaufmannes verbinden. Diese neue, aufgezwungene Thätigkeit, so wichtig wie die handwerksmäßige, ist schwer in derselben Person zu vereinen und um so schwerer, als die ganze Erziehung des Gewerbmannes die so hochwichtige commercielle Ausbildung vollständig vernachlässigt. Diese Vernachlässigung zeigen auch unsere Gewerbeschulen in ihren Lehrplänen und doch ist es gerade die commercielle Richtung, welche richtig betreten sein will, wenn ein gewerbliches Unternehmen gedeihen soll.

Die commercielle, die rechnerische Ader fehlt sehr häufig, und bei Dingen, wie der Bestimmung von Preis und Lieferzeit, für welche ganz einfache Grundlagen vorhanden sind, waltet nicht selten die Willkür, man rät, aber man bestimmt nicht. Bei der Bestimmung des Preises einer Waare geht der Kleingewerbetreibende häufig so vor, daß er zu den sogenannten „Selbstkosten“, das ist zum Preise des Materiales und Arbeitslohnes, einen willkürlichen Zuschlag macht, welchen er häufig als „seinen Gewinn“ betrachtet. Dies ist aber ganz unrichtig, weil in den wirklichen Selbstkosten auch ein bestimmter Antheil der Regie, das ist der Kosten für die Werkstätte, ihre Beheizung und Beleuchtung, für die Zustandhaltung der Werkzeuge, für verschiedene andere Nebenauslagen, wie Abgaben und Steuern, unbegriffen ist. Will man die wirklichen Selbstkosten einer Waare ermitteln, dann hat man den auf sie entfallenden Theil der Regie zu ermitteln. — Wie hat dies zu geschehen?

Am einfachsten und natürlichsten dadurch, daß man sich aus der Zahl der verwendeten Arbeiter und ihrer jährlichen Arbeitsstundenzahl jenen Antheil der Regie ermittelt, welcher auf eine Arbeitsstunde entfällt. Beliebt sich zum Beispiel die Regie in einem Gewerbe auf jährlich 8000 fl., wären in demselben 32 Arbeiter beschäftigt, welche je durch 300 Tage im Jahr zu 10 Stunden arbeiten, so entspricht

dies $32 \times 300 \times 10 = 96.000$ Arbeitsstunden, demnach entfällt auf eine Arbeitsstunde $80.000 : 96.000 = 8\frac{1}{3}$ kr. als Theil der Regie. Bedarf es nun zur Herstellung einer Waare zum Beispiel 70 Arbeitsstunden (in welcher Zahl die Summe aller Einzelarbeitsstunden der an der Erzeugung der Waare beteiligten Arbeiter enthalten ist), so entfällt auf diese Waare an Regiekosten der Betrag von $70 \times 8\frac{1}{3}$ kr. = 5 fl. 83 kr., und dieser Betrag ist den Kosten für Material und für Arbeitslohn zuzuzählen, wenn man die wirklichen Selbstkosten wissen will. Erst jener Theil des Preises, welcher die wirklichen Selbstkosten überwiegt, kann als Gewinn betrachtet werden.

Welchen Gewinn soll nun der Gewerbsmann nehmen, das heißt wie soll er den Gewinn dem Selbstkostenpreise zuschlagen, auf welcher Rechnungsgrundlage soll dies geschehen? Mit Rücksicht darauf, daß eine aus theuerem Rohmaterial hergestellte Waare leichter einen Gewinnzuschlag verträgt, als dieselbe aus billigerem Material hergestellte Waare, wird es sich meist empfehlen, den Gewinn in Form eines bestimmten procentischen Zuschlages zum Selbstkostenpreise zu rechnen. An sich genommen wäre es richtiger, auch den Gewinn ebenso zu rechnen, wie dies bei den Regiekosten geschehen ist. Würde in dem obigen Beispiele der Gewerbetreibende einen Jahresgewinn von 4000 fl. erzielen wollen, so käme nach dem gleichen Rechnungsvorgange $4\frac{1}{3}$ kr. auf die Arbeitsstunde und der auf die oben erwähnte Arbeit entfallende Gewinn müßte 2 fl. 92 kr. betragen.

Auch die Bestimmung der Lieferzeit hat in ähnlicher Weise zu erfolgen. Soll für eine Waare, zum Beispiel Maschine, die Lieferzeit ermittelt werden, dann denke man sich die Waare in ihre Einzeltheile zerlegt: für die Herstellung dieser muß man die erforderliche Zeit kennen und findet so die Gesamtzahl der Arbeitsstunden, welche nach den einzelnen Hauptrichtungen, zum Beispiel Schmiedearbeiten, Dreherarbeiten, Gießerarbeiten u., erforderlich sind. Verbindet man die so gefundenen Zahlen in sinngemäßer Weise mit den vorhandenen Arbeitskräften, so erfährt man, wie lange die Schmiede, Dreher u. beschäftigt ist und vermag mit Berücksichtigung der Arbeitsfolge eine ziemlich genaue

FEUILLETON.

Volapük.

(Schluß.)

Schleyer hatte nämlich im Frühjahr 1879 eine Reise durch unsere gemischtsprachigen Länder gemacht und so aus eigener Anschauung jene tiefe Wunde kennen gelernt, die je länger die gegenwärtigen Zustände andauern, desto größer und gefährlicher wird. In einer schlaflosen Märznacht nahm seine Erfindung plötzlich Gestalt an; das ganze System seiner Weltprache lag, in den Hauptzügen vollendet, vor ihm da und wurde auch noch in jener Nacht schriftlich fixiert. Am 31. März 1879 begann Schleyer die Ausarbeitung der Grammatik und im Laufe des Jahres wurden diese sowohl als auch ein kleines Wörterbuch ausgearbeitet. Im Jahre 1880 erschien die erste Ausgabe von „Grammatik und Wörterbuch der Schleyer'schen Weltprache (Volapük)“ in einer Auflage von 1000 Exemplaren.

Es sind also noch nicht sieben volle Jahre vergangen, seitdem diese Erfindung der Welt bekannt geworden ist, und schon ist sie das Gemeingut vieler Hunderttausender von Gebildeten geworden, die über die ganze Welt zerstreut leben. Was hat dieser Erfindung eine so rasche Verbreitung verschafft? Antwort: Ihre Vortrefflichkeit. Und worin besteht diese? In der großen Einfachheit, Klarheit und strengen

Consequenz und infolge dessen in der ungemein leichten Erlernbarkeit derselben. Hören wir zunächst die Hauptgrundsätze, von welchen sich Schleyer bei seinem genialen Werke hat leiten lassen.

1. „Einer Menschheit eine Sprache!“ Das ist freilich nur ein Ideal, das erstrebt wird, dessen Erreichung aber weder der Erfinder noch wir selbst erleben werden. Die folgenden Sätze sind jedoch durchaus praktisch durchführbar und im Volapük wirklich durchgeführt; nämlich:

2. „Einer Sprache eine Schrift!“ Diese eine Schrift ist die lateinische als die von allen romanischen und den meisten slavischen Nationen gebrauchte und auch den Deutschen gut bekannte Druck- und Schreibschrift.

3. „Einer Schrift eine Lesung!“ Um die Tragweite dieses Grundsatzes besser erweisen zu können, vergegenwärtige man sich nur, welche Schwierigkeiten z. B. wir Deutsche zu überwinden haben, wenn wir französische oder englische Wörter richtig lesen wollen. Wir sehen vor uns die bekannten lateinischen Buchstaben, dürfen sie aber nicht nach unseren Leseregeln aussprechen. Umgekehrt sind unsere deutschen Wörter kaum wieder zu erkennen, wenn sie ein Franzose nach seinen Leseregeln liest und ausspricht. Wer z. B. würde gleich das richtige deutsche Wort erkennen, wenn er einen Franzosen sprechen hörte: Roschütangsiliang? Und doch kann der Franzose, wenn er unser deutsches Wort: „Rauchentzungen“ vor sich sieht, nach den Regeln seiner Sprache nicht anders lesen, als: Roschütangsiliang. Also „Einer Schrift eine Le-

sung.“ Das ist nur möglich, wenn der nächste Grundsatz streng durchgeführt wird:

4. „Jeder Laut hat nur ein Zeichen (einen und denselben Buchstaben), und umgekehrt, jedes Zeichen nur eine und dieselbe Aussprache.“ Es werden nun im Volapük die bekannten fünf Selbstlaute a, e, i, o, u und die drei Umlaute, ä, ö, ü gebraucht. Doppellaute kommen nicht vor; an ist somit zweifeltig. Die Mitlaute sind dieselben, wie im Deutschen, nur ist zu beachten, daß e (wie bei den Italienern) immer wie tseh, j (wie bei den Franzosen) immer wie seh, v (wie im Lat. u.) wie w, und y wie j (Je) ausgesprochen wird. Ch, ek, qu und w kommen im Volapük nicht vor.

Eine große Erleichterung bietet auch die folgende Regel:

5. „Alle Selbstlaute sind lang.“ Hiedurch entfallen alle Regeln, wie sie in anderen Sprachen über Länge und Kürze der Silben aufgestellt werden.

6. „Jedes Wort hat den Ton auf der letzten Silbe.“ Somit ist jeder, der Volapük lernt, von dem Lernen der weitläufigen Accent-Regeln bewahrt.

7. „Alle Hauptwörter gelten, wenn sie nicht natürlich weibliche Dinge bezeichnen, als männlich. Mit dem schönen Primanerderslein, so da anhebt: „Die Männer, Völker, Flüß' und Wind und Monat masculina sind“, kann sich also kein Weltspracheschüler producieren. Dafür braucht er sich aber auch wegen der „Wörter auf eis, guis und quis, auf alis, olis, mis und nis“ u. s. w. kein graues Haar wachsen zu lassen. Er braucht sich nur zu merken, daß z. B. ein Dohs keine Kuh und eine Stutte kein Hengst ist, und er

Berechnung der möglichen Lieferzeit durchzuführen. In außerordentlich vielen Fällen vereinfacht sich die Lieferzeitbestimmung sehr, sie ist aber bei zusammengefügter Waare eine mühsame Arbeit, welche nicht durch bloße Schätzung nach Ähnlichem ihre hinreichend genaue Beantwortung finden kann. Bei den Zeitbestimmungen für die Ablieferung einer Waare geht das Kleingewerbe häufig, ja an manchen Orten in der Regel viel zu oberflächlich vor und hält das Versprechen nachher nicht ein. Der Gewerbsmann sollte auch des schönen Spruches: „Ein Mann, ein Wort“ eingedenk sein und seinen Stolz darin setzen, die Waare oder Arbeit genau zur bestimmten Zeit fertig zu stellen. — Feste Grundsätze, unerschütterliches Festhalten am Rechten, selbst mit Hintanzetzung momentanen Erfolges, kennzeichnet ebenso wohl den Charakter eines tüchtigen Mannes, wie jenen eines soliden Geschäftes. Wer den Preis einer Waare nach der ersichtlichen Kauflust der Kundschaft oder den Vermögensverhältnissen derselben verändert, der mag zuweilen recht gute Preise erzielen, ein gesunder Geschäftsgrundfatz ist dies jedoch nicht. Schließlich merkt es die Kundschaft doch und der scheinbar kluge, geliebene Geschäftsmann bleibt hinter dem zuweilen als „alten Pöps“ verspotteten, soliden Industriellen zurück.

Seit Großvaters Zeiten hat sich die gewerbliche Produktion in einer Weise umgewandelt, wie in keinem gleichen Zeitraume je zuvor; Erfindung folgte auf Erfindung, die Kraft des Dampfes wurde des Menschen Zugthier, der eiserne Nege um die Erde spannte, Entfernendes wurde nahe, wozu Monate gebraucht wurden, reichten Tage hin. Es ist kein Wunder, daß bei diesem Gestaltungsproceß, bei diesem Werden neuer Verhältnisse, welche der Ansammlung des Reichthums ebenso Vorwärtsschub leisteten, wie dem Ruine mancher Gewerbszweige, eine gewisse Unruhe und Hast sich zahlreicher Menschen bemächtigte.

Auf dem Boden, auf welchem das Handwerk einst gestanden, kann es nicht stehen bleiben, es muß die Mittel der neuen Zeit nach Möglichkeit benützen; aber das Verhältniß von Meister und Gehilfen hätte nicht jene Veränderung durchzumachen gebraucht, welche leider zu beobachten ist, denn diese Veränderung ist nicht in nothwendigem Zusammenhange, und sei dies ein anders Mal bewiesen.

(Deutsche Zeitung.)

Wochenschau.

**** Hohe Gäste.** Donnerstag ist Freiherr v. Weber, Staathalter von Oberösterreich, zu einem längeren Besuche, seiner hier auf Sommerfrische sich befindenden Familie eingetroffen.

**** Firmung und Friedhofseinweihung.** Freitag, den 22. Juli trifft S. Exzellenz Dr. Binder, Bischof von St. Pölten, von Gresten kommend, in Waidhofen ein, um Samstag vormittag in der Pfarrkirche und Sonntag vormittag in der Klosterkirche die h. Firmung vorzunehmen. Samstag nachmittags findet die Einweihung des neuen Friedhofes statt. Montag früh begibt sich Bischof Binder nach St. Georgen auf der Klaus zur Consecration eines neuen Altars und nachmittags nach Sonntagsberg.

**** Fabriksbrand.** Donnerstag nachts gegen 1/2 10 Uhr brach in der Papierfabrik in Ulmerfeld

Feuer aus, welches bei der Ueberfülle an leicht entzündbaren und brennenden Stoffen beträchtliche Dimensionen annahm und die Leinwanderei und das Hadernmagazin zerstörte. Die anstoßenden Fabrikgebäude, die schon von den Flammen ergriffen wurden, konnten von den schnell am Platze erschienenen Feuerwehren der Umgebung, die trotz des Wassermangels, der auch hier sehr empfunden wurde, mit großem Erfolge thätig waren, erhalten werden. Zufällig waren die Maschinen sämmtlich zerlegt, so daß man sie zum Herbeischaffen des Wassers aus der Ybbs gar nicht benutzen konnte. Auch die hiesige Feuerwehr war nach 10 Uhr bereits beim Depot versammelt und zur Abfahrt gerüstet, doch wurde in Folge eines eingelangten Telegrammes dieselbe unterlassen.

**** Bodenfeuer.** Durch unvorsichtiges Gebahren mit Steinkohlenasche seitens eines Dienstmädchens kam vor mehreren Tagen im Radlberger'schen Hause in Zell Feuer zum Ausbruche, welches jedoch glücklicher Weise rechtzeitig unterdrückt werden konnte. Der Fall zeigt neuerdings, daß leider die Unvorsichtigkeit und Gewissenlosigkeit trotz so vielfacher Beispiele von dadurch herbeigeführten Unglücksfällen fort und fort wuchert; möge von allen hiezu Berufenen in dieser Beziehung mit größter Strenge und Rücksichtslosigkeit entgegengetreten werden.

**** Dr. med. Martin Wunderer** übt seine Praxis seit 1. Juli hier in Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 62 aus und ordinirt täglich von 9 — 11 Uhr vormittags.

**** Concert des Männergesangvereins.** Das II. statutengemäße Concert des hiesigen Männergesangvereins findet Samstag, d. 23. Juli, 8 Uhr abends, im großen Saale des Hotels z. gold. Löwen und unter Mitwirkung der städtischen Musik-Capelle statt. Letztere concertirt vor Beginn der Gesangsvorträge und nach Beendigung derselben im Garten. Eintritt für Nichtmitglieder à Person 50 kr.

**** Schifffahrt auf dem Lunzersee.** Dem Bürgermeister von Lunz ist es gelungen, von dem Besitzer der Lunzerseen Herrn Grafen Festetics die Freigebung derselben für die Schifffahrt zu erbitten, und sind auch die Boote, zur Eröffnung eines Ruderportes auf den bisher unbefahrenen Seen bereits eingetroffen. Dieser entgegenkommende Akt des Grafen zeigt, daß die zwischen Gemeinde und Gutsheeren langjährig bestehenden Differenzen nunmehr gehoben sind, was auf die Hebung des Ortes Lunz als Sommerfrische seine günstige Einwirkung gewiß nicht verfehlen wird.

**** Landesunterrealschule.** An dieser Anstalt fand der Schluß des Schuljahres Freitag, den 15. Juli, statt. Dem vom Director Gustav Held veröffentlichten Jahresberichte entnehmen wir folgende Daten. Von den am Beginn des Schuljahres aufgenommenen 67 Schülern verblieben am Schluß 62 an der Lehranstalt, und zwar 21 in der 1., 16 in der 2., 12 in der 3. und 13 in der 4. Cl. Was die Classification anbelangt, so erhielten erste Classe mit Vorzug 8, erste Classe 49, zweite Classe 3 Schüler. Diesen 3 Schülern wurde die Wiederholungsprüfung nach den Ferien gestattet. Die 3. Fortgangsstufe erhielten 2 Schüler. Inspiciert wurde die Realschule im Laufe dieses Schuljahres durch den Landesinspektor Dr. Karl Kummer, dem die Inspektion des Unterrichtes in den humanistischen Fächern an Realschulen obliegt; außerdem inspicierte der Stadtpfarrer und Dechant, Hochw. Josef Gabler, als bischöfl. Commissär den Religionsunterricht. An der Realschule wirkten außer dem Director 6 Professoren. Zahlreiche Schüler erhielten von dem Realschüler-Unterrichtungs-Vereine die notwendigen Lehrbücher, Schreib- und Zeichenrequisiten, eine Anzahl derselben von hiesigen Bürgern und Privaten Kostgä. Der Rechnungsabluß des Vereines weist

am Schluß des Schuljahres einen Vermögensstand von 2444 fl. 79 kr. aus. Der Jahresbericht wird durch den Schluß der wissenschaftlichen Abhandlung des Professors E. Riemann: „Ueber die wichtigsten Anwendungen der Invarianten und Covarianten auf die Theorie der ebenen algebraischen Curven“ eingeleitet. — An der mit der Realschule verbundenen Gewerblichen Fortbildungsschule wurde in 2 Abtheilungen Unterricht erteilt; die Vorbereitungsclassen beuchten 40, die Fortbildungsclassen 37 Schüler.

**** Hauptversammlung des Deutschen Nationalvereines.** Dieselbe fand Mittwoch, den 13. d. im Liedertafelocale statt. Nachdem der Obmann Baron Plenkner Bericht erstattet und Professor Riemann über die Lage in längerer, treffender Ausführung gesprochen hatte, wurden die Neuwahlen vorgenommen. Zum Obmann wurde Dr. Baron Plenkner, zum Stellvertreter Professor Riemann, in den Ausschuss die Herren Altenecker, Prasz, Ruff, Schabel, Steininger, Wertich und Wolkstorfer wiedergewählt. Zum Schluß regte Herr Schabel die Idee der Errichtung eines Kaiser Josef-Denkmales in Waidhofen an; die Idee wurde beifällig aufgenommen und die Angelegenheit dem Ausschusse zur Berichterstattung in der nächsten Vereinsversammlung zugewiesen.

**** Radwettkahren.** Der hiesige Radfahrerverein veranstaltet sein erstes Rad-Wettkahren Sonntag, d. 24. Juli, auf M. Fischers Rennbahn. Dasselbe beginnt um 1/2 4 Uhr nachmittags und zerfällt in 7 Abtheilungen, für welche goldene und silberne Medaillen als Preise festgesetzt sind. Für die Mitglieder des hiesigen Vereines haben die Damen einen wertvollen Preis gespendet, der in einem speciellen Fahren nur von hiesigen Radfahrern errungen werden kann. Wie wir vernehmen, sind schon zahlreiche Anmeldungen seitens fremder Radfahrer eingetroffen.

**** Glasphotographien-Ausstellung.** Der III. Cyclus dieser sehenswerten Ausstellung Herrn Florian Mayrs, die täglich von 6 — 10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an zu besichtigen ist, beginnt Sonntag d. 17. Juli und enthält Ansichten einer Besteigung des Mont-Blanc, von Eisgrotten, Gletschern, ferner von Paris, der IV. Cyclus (von Mittwoch, 20. Juli bis incl. Samstag, 23. Juli) bringt Ansichten von Deutschland, Spanien, China und Japan. — Weitere Ansichten folgen.

**** Kaiser Josef-Fest in Ybbs.** Die von der Ybbs-Stadtgemeinde anlässlich der Aufstellung des Kaiser Josef-Denkmales den Manen des Volkskaisers am 10. d. dargebrachte Huldigungsfeier nahm einen glänzenden Verlauf und gestaltete sich in Folge der überaus zahlreichen Theilnahme der nationalen Corporationen aus der Umgebung zu einer bedeutenden deutschen Feste. Alle umliegenden Ortschaften hatten starke Feuerwehredeputationen, St. Pölten, Amstetten, Melk, Pöchlarn, Scheibbs, Wieselburg, Waidhofen, St. Leonhard, ja, selbst das weiter entfernte Haag ihre Gesang- und Turnvereine oder Deputationen derselben zu dem Feste entsendet. Vor dem Monumente spielte sich die eigentliche Feier ab. Der Obmann des deutschen Nationalvereines in St. Pölten, Dr. Heitzler, hielt die Festrede welche in großen Zügen das Wirken Kaiser Josefs schilderte. Delegierte der verschiedenen Vereine schmückten hierauf den Societ des Standbildes mit mächtigen Eichenkränzen. Die Feier fand ihren Abschluß in einem Festcommerse, bei welchem Landtagsabgeordneter Dr. Baron Plenkner, der die Verdienste Kaiser Josefs um das deutsche Volk feierte, Professor Riemann, der im Namen der Gäste der Stadt Ybbs den Dank abstattete, und der Vorsitzende May sprachen. Erst in später Nachtstunde nahmen die Festgäste Abschied von der alten Donaustadt und ihren gastfreundlichen Bewohnern.

**** Alpenreise des Schubertbund.** Gewissermaßen als Gegenstück zu seiner vor 2 Jahren mit so großem Erfolge durchgeführten Rheinreise unternimmt der Gesangverein Schubertbund in Wien am 16. Juli eine Alpenreise, welche bis 28. Juli dauern, also 13 Tage umfassen wird. Der Verein berührt auf derselben die Orte Graz, Marburg, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, Bregenz, Lindau, Friedrichshafen, Insel Mainau im Bodensee, Konstanz, Wörgl, St. Johann im Pongau, Salzburg und Linz und veranstaltet in Graz, Klagenfurt, Innsbruck, Bregenz, Salzburg und Linz Concerte zu wohlthätigen Zwecken. An der Reise werden circa 140 Sänger theilnehmen und es ist vorauszusetzen, daß der renomirte Verein auch diesmal seinen vorzüglichen Ruf glänzend bewahren wird. Dem Schubertbunde gehört auch ein Waidhofener, Bürgerchullehrer Gruber, an.

**** Deutscher Turntag.** Am 19. und 20. Juli findet in Coburg der deutsche Turntag statt, zu welchem

wird nie wegen des Geschlechtes einen „Bock schießen.“ — Zudem gilt:

8. „Volapük hat keinen Artikel.“ Besonders schön aber klingen die zwei letzten Hauptregeln:

9. „Es gibt in Volapük nur eine (sage eine einzige!) Declination und nur eine Conjugation.“

10. „Jede Regel ist ohne Ausnahme!“

Wer fühlte sich nach diesen herrlichen Grundsätzen nicht versucht, den Bau der Sprache näher kennen zu lernen?

Wenn Sie Handelsmann sind, so ist der Nutzen noch handgreiflicher. Ein Tag wird kommen, daß das Volapük in der That den Rang einer Handels-Weltsprache einnimmt. Derselbe Reisende wird die verschiedensten Länder besuchen können, was für den internationalen Handel — heute noch einem Joche von manchmal verdächtigen Zwischenpersonen unterworfen — Sparsamkeit und Sicherheit hervorbringen wird.

Unterdessen aber denken Sie sich die Vortheile, welche für einen Großhändler daraus entstehen, direct mit den Häusern von Rangasac und Shanghai ebenso leicht correspondieren zu können, als mit jenen von London, New-York, Odessa, Barcelona oder Alexandrien! Verdeutschten Sie sich die Consequenzen der Veröffentlichung eines Handelsblattes, das in allen erzeugenden und consumierenden Mittelpunkten des Erdalles gelesen und verstanden wird!

Vom praktischen Gesichtspunkte werden die Großhändler nicht die letzten sein, den Nutzen einer Handels-Weltsprache

zu verstehen. Wir haben den Prospect eines Weinhändlers von Libourne, Herrn Lacour-Chaperon, vor uns, welcher am Rande folgende Bemerkung trägt: „Bonedams kanoms pamekön in volapük“, das heißt: „Bestellungen können im Volapük gemacht werden.“

Die Weltsprache-Literatur hat schon einen bedeutenden Umfang aufzuweisen, der im stetigen Wachsen begriffen ist. Schlegers Grammatik (Preis 2 M.) erschien bereits in sechster, sein größeres Wörterbuch in dritter Auflage (à Bd 2 M.), welche Werke in's Holländische und Französische übersetzt worden sind.

Dr. Moriz Obhidal in Meidling bei Wien publicierte seine „Unterrichtsbriege zur Erlernung der Weltsprache Volapük“ schon in dritter Auflage (50 kr.). Kurze Grammatiken, die das hauptsächlichste übersichtlich darstellen, sind bereits in zwanzig Sprachen im Druck erschienen. Unterrichtsbriefe von Lott (1 fl.) Die sämmtliche Volapük-Literatur kann bezogen werden durch Buchhandlung Heinrich Kirsch, Wien, I., Singerstraße 7 und Ludwig Mayer u. Comp., Singerstraße, deutsches Hans, an die man sich wenden wolle.

Es wäre wünschenswerth und für Viele von großem Vortheile, wenn auch hier Volapük gelehrt und gelernt würde.

(„Chel. päd. Bl.“)

die einzelnen Kreise und Gaue, in welche die gesammte deutsche Turnerschaft (Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs) gegliedert ist, ihre Delegierten entsenden. Die Turner Deutsch-Oesterreichs bilden den XV. Kreis, der heuer im August sein Kreisturnfest in KremS feiern wird. Der Kreis zerfällt wieder in verschiedene Gaue. Als Vertreter des Ostmark-Turngaues in Niederösterreich wird Professor Emerich Kienmann an dem deutschen Turntage in Coburg teilnehmen.

** Raiffeisen'sche Sparkassen. Im Laufe der letzten zwei Monate haben im niederöstr. Landesauschusse die Sitzungen einer Enquete zur Beratung eines Musterstatuts für die nach dem System Raiffeisen in Niederösterreich einzuführenden Spar- und Darlehenscasenvereine stattgefunden. An dieser Enquete nahmen theil: von Seiten des Landesauschusses der Landmarschall Graf Kinzky, der Referent Dr. Granitsch, Oberbuchhalter Pachter, Revident Kallik und Wanderlehrer Belleville (der bei der letzten Generalversammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins über diesen Gegenstand einen Vortrag gehalten) außerdem waren anwesend die Landtagsabgeordneten Obercurator der Sparkasse Dumba, Monsignore Knaab, Regierungsrath Dr. v. Mitscha, Dr. Weitlof, Professor Richter, dann Schriftsteller Dr. Löbe. Der Referent Dr. Granitsch hatte einen Statutenentwurf vorgelegt, welcher mit geringen Abänderungen angenommen wurde. Derselbe hat die von Raiffeisen selbst verfaßten Normalstatuten zur Grundlage, ist aber den Bestimmungen des östr. Genossenschaftsgesetzes angepaßt und sucht durch eine präcisere Fassung einzelner Bestimmungen etwaigen Mißbräuchen zu begegnen. Der Landesauschuß wird nunmehr dieses Statut nebst den gleichfalls von ihm verfaßten Geschäfts- und Buchführungsvorschriften den sich bildenden Vereinen, welche sich auf Grundlage dieses Musterstatutes constituieren, nach Maßgabe der bezüglichen Landtagsbeschlüsse eine Subvention zu den ersten Einrichtungskosten bewilligen. Außerdem wird es ermöglicht werden, derartigen Vereinen aus dem vorhandenen Landes-Reservefonds für Vorschusskassen auf Personalcredit zum Beginne des Geschäftsbetriebes Darlehen zu gewähren. Da sich bereits an verschiedenen Orten ein reges Interesse für die Gründung solcher Vereine gezeigt hat, und auch bereits mehrere in Bildung begriffen sind, so steht zu hoffen, daß diese den Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung angepaßte Einrichtung rasch Verbreitung gewinnen werde.

** Die größten Brauereien der Welt. Die größte Brauerei Deutschlands ist die Spaten-Brauerei in München, Eigenthum von Gabriel Sedelmayer. Im Jahre 1886 braute dieselbe 446.791 Hektoliter oder 863.017 Faß Bier. Die zweitgrößte Brauerei ist diejenige von Anton Dreher, Wien, Oesterreich. Dieselbe erzeugte im Jahre 1886 im Ganzen 429.000 Hektoliter oder 348.503 Faß. Die Löwen-Brauerei in München braute in derselben Zeit 311.115 Hektoliter, gleich 252.780 Faß Bier. Die vierte Brauerei in den beiden deutschredenden Ländern Europas, die St. Marx-Brauerei in Wien, braute 363.9000 Hektoliter oder 299.489 Faß. Die wohlbekannte Brauerei von G. Pichor lieferte 290.400 Hektoliter, gleichbedeutend mit 235.950 Faß. Die Pilsener Aktien-Braugewellschaft von Wien brachte es auf 287.480 Hektoliter oder 170.760 Faß. So beziffert sich als das Gesamtresultat der sechs größten Brauereien Deutschlands und Oesterreichs auf 1,670.564 Faß Bier, zu deren Herstellung mehr als 140 Millionen Pfd. Malz verbraucht wurden. Die größte Brauerei der Welt befindet sich in den vereinigten Staaten von Amerika zu St. Louis. Es ist dies die Anheuser Busch-Brauerei, welche während des Jahres 1886 13,120.000 Gallonen Bier braute und verkaufte, also 410.000 Faß oder 595,653 Hektoliter, volle 10 Prozent mehr, als die Spaten-Brauerei in München.

** Aus einer versinkenden Stadt. Unter diesem Titel bringt die „Deutsche Zeitung“ vom 12. d. einen interessanten Bericht von J. W. Widmann über die Katastrophe in Zug, diesem schweizerischen Vineta. Wir entnehmen denselben nachfolgende Stellen: „Vor den Fenstern meines Gasthofes stehen die Schildwachen mit geladenem Gewehr, ein ganzer Cordon, der die Unglücksstätte einfaßt. Ueber die Misse, die auch in der Mauer des Gasthofes wahrgenommen wurden, sind Siegel gelegt; sollte sich herausstellen, daß eines dieser Siegel gesprungen ist, so wird der Gasthof sofort auf Befehl der Behörde geräumt, wie das Haus geräumt und verlassen ist, das gegenüber vom Gasthofe im Garten hart an die eingesunkene Stelle grenzt. . . . Die Nacht schien ohne Störung vorüber gegangen zu sein. Als ich nun aber nach 7 Uhr morgens (8. Juli) beim Frühstück mich einfaß, da bemerkte ich, daß über Nacht das

ganze Terrain sich um drei Zoll gesenkt hatte, so daß ich nun eigentlich mit meinen Wirtsleuten auf verbotenen Terrain bin. . . . An der Unglücksstätte zählte ich noch sieben aus dem Wasser emporstarrende Siebel der versunkenen Häuser, so weit ein sicheres Gählen in dem wüsten Wirrwarr des Trümmerhaufens möglich war. . . . Zuweilen geschieht es, daß eine Familie nach einem Hause flüchtet, das nach ein paar Stunden schon selbst wieder verdächtig scheint. Dies gilt besonders von dem jenseits des Bahnhofes sich erstreckenden Gebäude-Complex. Das wäre nun freilich eine furchtbare Sache. Denn dann müßte auch der Bahnhof mit dem Bahnkörper, der zwischen dem See und einer Strafanstalt sich hinzieht, in die Tiefe versinken. Bis jetzt fahren die Züge zwischen Luzern und Zürich noch in dem Bahnhof, was einige Leute tadeln, der Erschütterung wegen, die auf das gefährliche Terrain ausgeübt wird. . . . Ueber die eigentliche Ursache der Katastrophe sind die Meinungen getheilt. Einige glauben einfach, daß die spröde gewordene Seeerde sich durch Sprünge und Risse, vielleicht in Folge tieferer Erderschütterungen abgelöst habe. Andere haben die neuen Raibauten in Verdacht.“

** Unsere Repetirgewehre. Die erste Vertheilung von Repetirgewehren an die kaiserliche Armee wurden in der ersten Woche des Jult, und zwar an die in Wien stationirten Truppen des zweiten Armeecorps vorgenommen. Zu Ende des Jahres werden drei Corps mit der neuen Waffe ausgerüstet sein.

** Ein tragisches Geschick. Ein neuer Wahnsinnsfall ist im bayrischen Königshaus zu verzeichnen. Die einstige gefeierte Braut des am 13. Juni v. J. in den Fluthen des Starnberger See's verunglückten Königs Ludwig II., die Prinzessin Sophie, Herzogin von Alencon, Schwester der Kaiserin von Oesterreich, ist gerade nach Verlauf eines Jahres nach dieser Katastrophe, in Meran durch ein ärztliches Konsilium als unzurechnungsfähig erklärt worden.

Scherz und Ernst.

Wiß auf Wiß. Der geistreiche Schauspieldichter Sheridan war einst gezwungen, vor dem Hause der englischen Gemeinen (Unterhause des Parlaments) knieend Abbitte zu thun, weil er in einem Theaterwige satirisch bemerkt hatte, das Haus habe sich bei einem kürzlich abgelehnten Antrage, das Theater von Seiten des Staates zu unterstützen, schmutzig geizig gezeigt. Beim Aufstehen aber wuschte Sheridan sich die Knie mit den Worten ab: „Dieses Haus ist doch recht schmutzig!“ Ueber diesen vorztrefflichen Wiß brachen Alle in Gelächter aus.

Praktische Amtsrube. Ein Bürgermeister, wenn er ungestört auf seinem Zimmer arbeiten will, hat dafür ein gutes Mittel. Er läßt sich einfach eine Anzahl Hüte auf Stöcken und Parapluies vor die Thüre der Amtsrube aufstellen. Kommen dann die Leute und sehen die vielen Stöcke, Hüte und Parapluies, so kehren sie gleich auf der Stiege um und sagen: „Da können mir scho no a Weil' in's Wirthshaus geh'n, denn do san an Menge d'rin und bis da Burgamasta do firtt wird, trinken wir liebr noch a Paar Liter.“

Schneidig. Preussischer Gardelieutenant (seinem Freunde seine Verheirathung mittheilend): „See jwesen. Wasser jefahren. Dame Wasser jefallen. Zerettet. Verlobt. Jeheratet. Trauß.“

Servietten und Tischtücher wurden erst zur Zeit Kaiser Karls V. (1520—1556) allgemein eingeführt. Zu früherer Zeit aß man an schlichten Tischen und benutzte als Unterlage für das Tischgeräth gegerbte Felle. Merkwürdig war die Sitte, daß der Herold die Berechtigung hatte, vor dem Plaze eines Ritters, auf welchem ein Mafel lastete, das Tischtuch entzwei zu schneiden. Daselbe that bekanntlich auch Graf Eberhard, der Kaufhebart, seinem Sohne Ulrich v. Württemberg gegenüber, der in einer Schlacht besiegt worden war und der dann den auf ihm ruhenden Schimpf bei Achalm mit seinem Leben süßte.

Ursprung des Wortes Toast. Das englische Wort toast, welches die Bedeutung einer ausgebrachten Gesundheit hat, heißt eigentlich: geröstet. Der Ursprung der jetzigen Bedeutung ist folgender: Vor Zeiten war es in England Gebrauch, daß, wer zu Ende der Mahlzeit eine Gesundheit ausbrachte, ein Stück geröstetes Brot in sein Glas oder seinen Becher that. Nachdem der Becher die Reihe herumgegangen und von den andern Gästen an die Lippen gebracht worden war, kehrte er wieder zu dem ersten zurück, der den Most austrank und das geröstete Brot aß. Der Gebrauch des gerösteten Brotes existirt nicht mehr, aber der Ausdruck ist geblieben: Einen Toast bringen.

Erste Hilfe. Bauer: „Herr Dokter, meiner Alten is neulich unser Bua vom Arm aufs Pflaster g'fall'n und hat sich se weh than, daß er heut no an g'schwellenen Kopf hat!“ Arzt: „Was habt ihr denn da gethan, als dies geschehen ist?“ Bauer: „Na, an Uhrfeign' hab i ihr geb'!“

Ein Dichterheim. In der R. . . straße in München wohnen einige der berufenen Dichter und viele unberufene, deshalb sagt man dort, „die Karlstraße ist das Dichterviertel der Vierteldichter, dort wohnen sie alle ohne Ausnahme und viel ohne Einahme.“

Album heimischer Poesie.

s'Ragerl.

Wenn bei uns a Dirndel An Bua'n hat recht gern, Et ma't's eahn a Ragerl, A bluatrotz's verehren. Und steck eahn's am Sanna Auf's Hiatel omi, Und wia's so guat drob'n steht, Kreuzjataradi! Da Bua hat am Ragerl A damische Freud, Es z'rüunt eahn frei s'Griefel Und's Müal ziagts in d'Weit. Mit'n Ragerl am Hiatel Stolziert er herum, Thuat's Hiatel nüt wogga A seim in da Stum. Er hat hiazt an Erzgrand Und steigt grod daher, Wia a ausblaher Zauber, Und kennt si' kam mehr. Rächt' sagu alst Leutr, He! schaut's eug's do an! Dös munderich'n Ragerl, Dös i heut kriagt hon — Damit dös siab Bleamerl Net z'bold osterbn soll, Steckt er's in a Glasel Mit Brimmwooffa voll — Bleibt's Ragerl lang frisch, So is eahn a Zoacha a gwiß, Daß d'Liab vo sein Dirndel A b'ständige is. Do mocht's holt sei Dirndl Ganz piffi und fein, Fär's Ragerl, das well wurd, Steckt's a frisch's hoamli nein. Und weil's dös Manöva Viel Wochen lang treibt, Is gwiß a, daß s'Ragerl Kernfrisch so lang bleibt.

H. S.

Vom Büchertisch.

Steiermärkisches Dichterbuch. Herausgegeben von R. W. Gamalowski. Graz 1887. 192 S. 1 fl. 80 kr. Ein Dichterbuch aus der Steiermark! Steiermarks Dichternamen haben einen guten Klang und alle Herzen fliegen dem beweglichen, gemüthlichen, strambündischen Steirern zu. Und wie die Alten sangen, so zwitschern nun die Zungen, wenn auch Gedichte des Nestors der steirischen Dichter, des 87-jährigen Leitner hier zu finden sind; sie bilden wie billig, den Anfang; wenn auch Hammerling und Kofegger vertreten sind, so ist doch das Recht der Jugend auf solche Veröffentlichungen längst anerkannt und auch hier gewahrt. Auch weibliche Dichter sind vertreten, wie Margarethe Palm (Tochter des Landes-Schulrathes v. Wilhelm), Sophie v. Khuenberg und Gräfin Salzburg-Falkenstein. Natürliches Empfinden, edle Gesinnung und anerkanntes Forttalent, sowie gute Schule für die Form, die ja von den modernen Dichtern so oft vernachlässigt wird, sind allenthalben zu finden. Niemand wird das netre Büchlein aus der Hand legen, ohne es zu Ende gelesen zu haben.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. D. (12. Juli), Steyr (14. Juli), St. Pölten (14. Juli). Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen (12. Juli), Steyr (14. Juli). Rows: Spanferkel, Gef. Schweine, Ertramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Rohmehl, Gries, schöner, Haugries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linset, Hirse, Bohnen, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Schweinefleisch, Rindschmalz, Butter, Milch, Obere, kuhwarne, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Gefrorenes

täglich. Auf vorherige Bestellung auch in Form. Ausserdem immer frisch zu haben: Bäckerei und Torten aller Art feinsten Gebäck, reinsten Honig, Compote, Marmeladen.

Kundmachung. Gefertigter gibt hiermit bekannt dass jeden Tag vom Hôtel Infür zu M. Fischer's Restauration um halb 3 Uhr und 4 Uhr Nachmittags Gesellschafts-Wägen tour und retour verkehren.

Sylvester Schmoltner, Tapezierer in Waidhofen a. d. Ybbs, Gasthaus Stumpföhl Wasserwerkstr. Nr. 24, 12-1 empfiehlt dem P. T. Publikum seine solide Ausführung von Polster-Möbeln und Zimmertapezierungen sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

In Zell a. d. Ybbs ist ein arrondirter, sehr schön gelegener, einträglich, für Private geeigneter Besitz verkäuflich. Anfragen bei Fritz v. Mor, Nr. 106, Zell a. d. Ybbs.

Öffentliche Kundmachung. Besondere wichtig für die geehrten P. T. Hôtel-, Landhaus-, Villen- und Pferdebesitzer!

In Folge Liquidation werden durch den Massenverwalter in Wien I., Salzgies, 3b., folgende Waaren gegen Postnachnahme oder vorheriger Cassaeinsendung nach allen Gegenden und Richtungen verschickt. Completer, fix und fertiger auf beiden Seiten gleicher Vorhang aus Jutesstoff genau nach Zeichnung (2 Flügel, 2 Embasses 1 Drapperie) alles zusammen nur fl. 2.30 und fl. 2.70, feinste Sorte fl. 3.90. Gestreifte, moderne Transportieren per Stück fl. 3.50. Weisse Spitzenvorhänge per Fenster (2 Theile) fl. 2.30, feinste Sorte fl. 3.50. Complete Garnitur, bestehend aus 2 Bettdecken, 1 Tischdecke, alle 3 Stück zusammen nur fl. 3.90, feinste Sorte fl. 5.20. Wolltripsgarnituren fl. 4.90, gesteppte Rouge-Decken in 3 Grössen fl. 2.60, fl. 3.20, fl. 4.—. Cashmir-Decken fl. 4.70, fl. 5.60, fl. 6.50. Seiden Atlassteppdecken in allen Farben fl. 8.50. Reise-Decken, tieferellartig (auch als Wagendecke) fl. 8.50. Flanell Bettdecken 2 Grössen fl. 2.90 und fl. 3.50. Allerfeinste Sorte fl. 5.80. Weisse Gräfenberger Bettdecken fl. 3.50. Kotzen für Zugpferde fl. 1.80. Fiaker-Decken genau nach Zeichnung fl. 2.50. Herrschaftswagen Decken gelbe fl. 3.50, feinste, schwerste Sorte fl. 5.50. Echte Mailänder Seidenbett-Decken fl. 5.90. Bett-Teppiche fl. 1.90, einzelne Tischdecken fl. 1.50. Damen-Kautschukroggenmütel fl. 4.50, für Herren auf der anderen Seite als Ueberzieher zu verwenden fl. 7.50. 2 Divans mit Matratzen, 1 Sopha, 1 Wertheimer Cassé billig zu haben. Um recht zahlreiche, liebliche Bestellung mit genauer Angabe der gewünschten Farbe bitten ergebenst

E. M. Bernfeld, Wien I., Salzgies 3b.

Ein mit Auszeichnung absolvirter Oberrealschüler bereitet für Prüfungen sowohl in Civil- als auch in Militär-Realschulen vor. Näheres in der Expedition des Blattes.

Verloren. Freitag, den 18. d. wurde im Stadtpark ein kurzes Nieder verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen gute Belohnung im Curialen abzugeben.

Grosse Auswahl von Firmungs-Geschenken empfiehlt Franz Kudrnka, Gold- und Silberarbeiter in Waidhofen untere Stadt Nr. 59.

Tausende Tuch-Coupons und Reste für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorbestellung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, und zwar: 3.10 Meter Augustoff dick und stark (compl. Herrenanzug gebend) fl. 4.80 3.10 Meter Augustoff dick und stark, besser fl. 5.80 3.10 Meter Augustoff dick und stark, fein fl. 8.— 2.10 Meter Winterrochstoff (completten Winterrod gebend) fl. 5.— 2.10 Meter Winterrochstoff, fein fl. 9.— 1.70 Meter Voden (compl. Vodenrod gebend) fl. 3.35 3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomanzug gebend) fl. 7.75 3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomanzug gebend), fein fl. 10.— Damenmäntel und Jackenstoffe, garantiert wasserdichte Fabrikstoffe, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst. — Mustercollektion enthält alle Gattungen; gegen die Portovergütung von 10 fr. in Marken sendet bereitwilligst D. Wassertrilling Tuchhändler, in Boskowitz nächst Brunn.

J. BENDICK in St. Valentin, N.-Öst. Leder-Glanz-Tinktur. Diese wird nicht nur bei mehreren L. T. Regiments, sondern auch von k. k. Kavalieren zu Reiterei und Wägen verwendet, ist auch auf allen L. T. Staatsbahnen, sowie der L. T. priv. Südbahn, in deren Consum-Gereinen eingeführt und wurde deren Vorzüglichkeit durch chemische Analyse von erster Instanz bestätigt, und wolle nicht mit gewöhnlicher fälschlicher Glanzwische z. B. Lederappretur, Moment- oder französischer Glanzwische z. z. verwechselt werden, denn es besteht aus Bestandtheilen, welche dem Leder nur nützlich sind, denn sie saugt sich ins Lederwerk wie feines Öl ein, klebt nicht auf der Oberfläche deselben, und darf nicht weggeschabt oder weggeschwungen werden, wie es bei anderen Fabrikaten nach Gebrauchsanweisung der Fall ist und im Unterlassungsfalle besonders an Reiterei das Springen verzerrt. Auch wurde nur diesem meinen Fabrikate von der hohen L. T. Regierung ein ausschliessliches Privilegium ertheilt und kommt um das Doppelte billiger wie andere ähnlich obenannte Fabrikate. Preis per Flasche: Nr. 1, 1 fl., Nr. 2, 40 kr., Nr. 3, 20 kr. (letzte auf 60 Jahr Schuhe genügt). Um Schuhwerk, Pferdegeschirr z. z. bei Nässe trocken, bei Sommerhitze weich und geschmeidig zu erhalten, ist nur bestens erprobt das L. T. ausschliesslich patentirte wasserfeste Ledernahrungsfett. Beweise von dessen Vorzüglichkeit sind nicht nur 2 Patente für Lederconferenzmittel, sowie 26 Prämierungen und hunderte von Anerkennungsdiplomen, sondern auch, dass es vom L. T. Militär, ja sogar vom Allerhöchsten Kaiserthum seit nahezu 10 Jahren zu Jagdschuhwerk benutzt wird. Warnung vor Fälschung. Unter der Raubrit: Hauptdepot: Wien, bei J. Sindl, VIII., Florianigasse 51, und in allen größeren Orten bei den besthätigen Hrn. Kaufleuten. In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn R. Frieß; in Ansfetten bei den Herren Ruffhäuser und Pöschel u. s. w. Warnung vor Fälschungen, auf jeder Flasche und jeder Verpackung ist der Name des Erfinders J. Bendick ersichtlich.

Es gibt viele Menschen, welche an Krankheiten laboriren,

die jede Freude an Leben vereiteln. Bei Lungenleiden, Zehrfieber, Asthma, Appetit- und Schlaflosigkeit, hartnäckigem, nervenschütterndem, erstickendem Husten, Nervenschwäche, Magen- u. Hämorrhoidal-Leiden, Blutarmuth, allgemeiner Körperschwäche, Brust- und Lungenaffectionen haben Johann Hoff's Malzpräparate, welche während ihres 40jährigen Bestehens durch 68 hohe Auszeichnungen prämiirt worden sind, fort und fort vermöge ihres vorzüglichen Heil- und Nährwerthes sich Geltung zu verschaffen gewusst.

Seit vierzigjährigem Bestande stehe Bewährtheit für die erfolgte Heilung und Güte! Wien, am 7. Jänner 1887.

Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes. Schon vor fünf Jahren hat mich Ihr vorzügliches Malzbier von meinem schrecklichen Lungen- u. Kehlkopfleid befreit. Im November vorigen Jahres bin ich nach Meran gereist und bekam dort Fieber, so dass ich längere Zeit das Zimmer hüten musste. Ich nahm meine letzte Kraft zusammen und fuhr nach Hause, aber in welchem Zustande, ganz herabgekommen schwach, dass ich kaum auf den Füßen stehen konnte. Im Bette musste ich Tag und Nacht sitzen, husten und spucken. Dazu hatte ich keinen Appetit und nur mit grösster Anstrengung nahm ich etwas Suppe. Ich war schon auf alles gefasst. Nun legte ich alle Medicamente weg und liess mir ihr köstliches Malzbier holen und das war meine Nahrung. Schon nach 14 Tagen konnte ich schlafen und etwas von Fleisch essen. Mein Husten und Asthma hatte mehr als die Hälfte vermindert und in einem Monat war ich so weit, dass ich nicht nur mein Geschäft besuchen konnte sondern auch die Weihnachtsfeiertage mit meiner Familie glücklich und bei gutem Appetit zugebracht habe. Ersuche, mir abermals 26 Flaschen Malzbier, 2 Beuteln Malzzuckerln und 1 Kilo Chocolate einzusenden. Achtungsvoll Franz Maly, Herrenmode-Confectionär und Realitäten-Besitzer, VI., Mariabilderstrasse 69.

Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes! Radoma, am 20. Jänner 1887. In Folge von Erkältung erkrankt war ich an Kräften so herabgekommen, dass ich ganze Nächte schlaflos verbrachte und selbst nichts essen konnte, dazu kam noch ein hartnäckiger, nervenschütternder, erstickender Husten, welcher mich zwang, die Nächte schlaflos, sitzend zu verbringen. Jetzt, Dank dem Allmächtigen und tiefgefühlten Dank dem Erfinder der Malzextract-Präparate, Herrn Johann Hoff, dessen Malzextract-Gesundheitsbier- und Brust-Malzextract-Bonbons ihre Heilkraft bewährt haben, der Husten ist verschwunden, Appetit und Schlaf haben sich regelrecht wieder eingestellt, doch will ich die Cur fortsetzen und ersuche um gefällige Zusendung per Postnachnahme 12 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier und 2 Beutel Brustmalzbonbons. Mit Hochachtung Stephan Kuzniak, Pfarrer.

Johann Hoff, durch die Erfindung seiner nach seinem Namen benannten Joh. Hoff'schen Malzextract-Heilnahrungs-Präparate, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 8.

Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen. 23-17

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke Bildniss und Unterschrift des Erfinders Joh. Hoff. — Seit 40 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Heilnahrungs-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und grossen Geschäften. — 400 Heilanstalten und 10.000 Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Joh. Hoff'schen Malzfabrikate und wurden während dieser Zeit über 100.000 Kranke geheilt. Die Verbreitung dieser allseitig anerkannten Gesundheits-Präparate geschieht derzeit durch 27.000 Niederlagen in ganz Europa, welche ständig vermehrt werden. — Die Consumenten erhalten in den genannten Malzheilmitteln genau das, womit die Waare benannt ist, aber ausserdem noch die unbezahlbare Heilkraft des mit den Heilkräutern verbundenen Malzes, d. h. neben dem erkauften Genuss noch die Heilung. Der von den Hundertausenden gezollte Dank geht nicht der bevahlten Waare, sondern der gewonnenen Heilung.

Preise ab Wien: Malzextract Gesundheitsbier (samt Kiste und Flaschen): 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1.12 1/2 Flacon 70 kr. — Malz-Gesundheits-Chocolade 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. — Brust-Malzbonbons in Beuteln á 60 kr., 30 kr. und 15 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Depôts in Waidhofen a. d. Ybbs: Moriz Paul, Apotheker. Horn: J. Pergler, Apotheker. Gloggnitz: Bittner, Apotheker. Krems: Kleewein: Zumpfe, Apotheker, Adolf Layr, Melk: F. X. Seger's Erben. Apoth. Mank: A. Vileta, Herzogenburg: A. Petschka, Hainburg: F. Holdhaus, Hainfeld: J. Zmoll, Loosdorf: L. Peyerl, Mistelbach: Anna Mathes, Neunkirchen: Josef Mascher, St. Pölten: Oscar Hassack, Jos. Spora Apotheker, St. Leonhard am Forst: v. Stremayr, Waidhofen a. Th.: Julius Stipel, Weitra: Weissensteiner, Fleischmann, Wr. Neustadt: Adalbert Paul, Linz: F. M. v. Haselmayr's Erben, Zwettl: A. Müller, ferner in den Apotheken: von Amstetten, Baden, Bruck a. L., Drosendorf, Eggenburg, Gloggnitz, Hainburg, Hollabrunn, Horn, Krems, Linz, Melk, Mödling, Perchtoldsdorf, Pottentstein, Reichenau, St. Pölten, Tulla, Vöslau, Wien, Wr. Neustadt, Ybbs.